

Paul Gerhard,

geb. zu Gräfenhainichen

1606.

gest. am 27. Mai 1676.

herausgegeben von Th. Hell.

42. Mittwoch, am 27. Mai 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Friedrich der Große, König von Preußen.**  
Sein Leben und Wirken, nebst einer gedrängten Geschichte des siebenjährigen Krieges. Für Leser aller Stände nach den besten Quellen historisch-biographisch bearbeitet von Theobald Chäuber. Mit 5 Stahlstichen u. 24 Holzschnittbildern. Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1834.

Wohl möchte es schwer seyn, nach den letzten gründlichen Forschungen von „Preußens Friedrich der Große, eine Lebensgeschichte“ noch etwas Neues über diesen denkwürdigen Monarchen beizubringen; dagegen können durch eine geistreiche Auffassung und Verarbeitung des vorhandenen Stoffes noch immer interessante, minder beachtete Momente gewonnen werden, und dieses hat sich der Verfasser vorliegender Biographie angelegen seyn lassen. Vornehmlich in seinem Wirken als Regent, in seinen Bestrebungen, dem Ackerbau, dem Handel, der Industrie, der Bevölkerung aufzuhelfen, ohne dabei die Künste und Wissenschaften zu vernachlässigen, stellt Herr Chäuber Friedrich II. dar und leistet dadurch seinem Andenken keinen unwesentlichen Dienst. Als Kriegsheld ihn zu bewundern, ist man schon lange gewohnt; wie er aber auch bei der Verwaltung des Innern, bei der Wahl der höheren Beamten und der Beaufsichtigung der verschiedenen Behörden als ein trefflicher Menschenkenner und Geschäftsmann erscheint, ward bei weitem noch nicht so beherzigt, als es geschehen sollte. So theilte Friedrich nach dem Antritte seiner Regierung denjenigen Männern, die zu Rheinsberg zu seinem engern Kreise gehört hatten, mit sicherer Hand den, jedem angemessenen Wirkungskreis zu; so bewilligte er am zweiten Tage nach seiner Thronbesteigung die Freiheit zu sprechen und zu schreiben (in jenen Zeiten etwas Ungehörtes), und erließ Verordnungen über Ehescheidungen und Schulangelegenheiten, zum Belege, daß er während der glücklichen Ruhe zu Rheinsberg alle Verhältnisse eines Staatslebens durchdacht habe. Von dem erprobten und gewissenhaften Staatsdiener duldete er wohl auch eine rasch hingeworfene Aeußerung. In einem Zeitungsblatte hatte er gelesen, daß der Doctor der Theologie Bahrd zu Halle einen Gehalt von 4000 Thalern beziehe; veräundert fragte Friedrich hierüber mit der etwas bitteren Bemerkung, daß er doch auch etwas davon wissen müsse, bei dem Minister des Kultus an. Dieser antwortete: „Wenn er für jeden Zeitungsartikel sieben solle, so falle ihm

der Staatsdienst Sr. Majestät zu schwer und er müsse dann um seine Entlassung bitten“, worauf der König unter das Antwortschreiben die Worte setzte: „Nu — Nu — Nu — man wird doch wohl fragen dürfen!“

Die vorhandenen vier Lieferungen dieser Biographie führen die Geschichte bis zum Jahre 1760; die fünfte ist für den Monat April versprochen. Die beigegebenen Stahlstiche: Friedrich der Große zu Pferde, Fürst Blücher, Feldmarschall Schwerin und General Zieten, empfehlen sich durch Aehnlichkeit und Sorgfalt in der Ausführung.

**Umfassende Geschichte des Kaisers Napoleon,** mit vollständiger Sammlung seiner Werke für gebildete Leser. In Verbindung mit mehreren Gelehrten Frankreichs und Deutschlands und nach authentischen Quellen bearbeitet von Dr. Heinrich Elsner. Mit Bignetten, Stahlstichen und andern artistischen Beilagen. Erster Band, enthält: „Abriss der Geschichte Napoleon's.“ Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1834. 1te bis 5te Lieferung.

Mit Recht sagt der Verf. dieses Werkes in der Vorrede: „Wenn in der alten Welt ein Plutarch viele große Männer fand, die seiner Darstellung würdig waren, so scheint es dem einen großen Manne der neuesten Zeit nicht beschieden, unter hundert Biographen auch nur einen Plutarch zu finden.“ Allerdings gibt es fast in allen Sprachen Charakteristiken, Lebensbeschreibungen und Schilderungen Napoleon's, allein sie tragen auch beinahe alle die Farben der Nation oder der Partei, welcher die Verfasser angehören. Wenn nun überhaupt die Plutarche selten gefunden werden, so möchte wohl der Napoleon's der Natur der Sache nach erst in späteren Zeiten erstehen können. Dennoch bleibt es dankenswerth, wenn es auch jetzt schon sachkundige Männer ohne jenen hohen Anspruch unternehmen, aus dem reichen Vorrathe der verschiedenartigen Materialien ein möglichst getreues Bild jenes denkwürdigen Mannes zu entwerfen und eine ruhigere Beurtheilung desselben vorzubereiten. Dieses ist in vorliegender Biographie geschehen. In gedrängter Kürze wird Napoleon, wie er war und was er that, geschildert, und selbst der geschichtkundige Leser überschaut darin das zwar bekannte, aber wohl geordnete Ganze mit Interesse.

Lakonisch und tief bezeichnend ist das Urtheil, welches in der Kriegsschule zu Paris der Professor der schönen Künste, Domairon, über die rhetorischen Arbeiten des dahin verpflanzten jungen Corsen niederschrieb: „Es ist Granit an einem Vulkan gewärmt.“ Das Werk schließt mit der genauen, ergreifenden Erzählung von Napoleon's Tod und Begräbnis.

Mit der 6ten und 7ten Lieferung beginnt der zweite Band der „Geschichte Napoleon's“ und enthält die gedrängte Geschichte Frankreichs, der Revolution von 1789 und Napoleon's von seinem ersten Auftreten bis zum Consulat.

In einer kurzen Einleitung erklärt sich der Verfasser über den Grund dieser seiner Methode, über welche sich allerdings rechten ließe, indem er nämlich Napoleon zunächst im ersten Bande nach seiner bloßen Individualität und dann im zweiten als den Mann der Geschichte darstellen wollte: „ein Mal fallen die Strahlen mehr auf Napoleon und den Punkt, wo er sich bewegt, allein, das andere Mal zugleich rückwärts und vorwärts auf den weiten Kreis der Weltgeschichte, in welcher er einen so ausgezeichneten Platz einnimmt.“ Beides hätte, unseß Bedünkens, vereinigt werden können. Klarheit, sachgemäße Anordnung des Stoffes, eine pragmatische Entwicklung der Ereignisse und ein freies Urtheil sind die lobenswerthen Eigenschaften dieser übersichtlichen Geschichte, welche mit der Dynastie der Merovingen anhebt und in der 2ten Lieferung bis zum Jahre 1792 fortgeht.

Die Ausstattung von Seiten der Verlagshandlung, so wie die äußerst saubern Stahlstiche verdienen alle Anerkennung.  
A. Herrmann.

Die Reisen Jesu (,) oder Beschreibung und Schilderung des jüdischen Landes und seiner Bewohner zur Zeit Jesu, mit Berücksichtigung seines Zustandes in den früheren, späteren und jetzigen Zeiten und in Verbindung mit Jesu Leben und Schicksalen. Zur Erläuterung der heiligen Schriften, vorzüglich des neuen Testaments, für die reifere Jugend und für ältere wissbegierige Bibelleser, welche der theologischen Gelehrsamkeit wenig kundig sind. Von Joh. Aug. Friedr. Schmidt, Diakonus in Ilmenau. Mit 12 Kupfern und einer Karte. Ilmenau, 1833. Druck, Verlag und Lithographie von Bernh. Friedr. Voigt. XII u. (mit dem Index) 498 S. gr. 8.

Ref. ist kein Freund von langen Büchertiteln, weil sie gewöhnlich nichts weiter als ein lockendes Aushängeschild für die Käufer abgeben sollen. Vorstehende Schrift aber verspricht nicht mehr, als sie bietet. Wir sind dem göttlichen Wanderer, welchen der

Hr. Verf. uns vorführt, mit der lebendigen und regsten Theilnahme gefolgt und haben uns von Neuem von des Reisenden hohem Zwecke und von der erhabenen Eigenthümlichkeit seiner Reisen selbst überzeugt. Ein lebensvolles Gemälde voll Wahrheit und tiefen Sinnes hat der sachkundige Schilderer vor uns ausgebreitet. Wir sehen Jesum genau uns veranschaulicht „in dem Verhältnisse, in welchem er uns am nächsten steht und worin er uns vorzüglich zum Vorbilde dienen kann, nämlich in demjenigen, in welchem er als Mensch unter den Menschen sich offenbarte;“ und Ref. theilt mit dem geehrten Hrn. Verf. die Ueberzeugung, „daß, je reiner und vollendeter wir ihn in seiner Menschheit auffassen, es uns auch desto leichter werden wird, ihn um so mehr göttlich groß, um so näher verwandt mit seinem himmlischen Vater und um so mehr als dessen innigst geliebten Sohn zu erkennen, auch desto stärker uns zur Nachahmung entflammt zu fühlen.“ Zu dieser Ansicht, wie sie in ihm lebt, will der Verf. auch die Leser führen und wünscht vor Allem seine Schrift in den Händen der jungen Christen, die zur Confirmation völlig reif oder schon confirmirt sind; „überhaupt aber ist sie für jeden wissbegierigen Bibelleser bestimmt“, und wir setzen hinzu: höchst geeignet — „der weitere Belehrung und Aufklärung sucht, die ihm aus der Darstellung der Ort- und Zeitverhältnisse und der Sitten und Gebräuche der Juden, wie sie zur Zeit Jesu waren, werden kann.“

Die wacker ausgearbeitete Schrift ist in 7 Bücher getheilt, von denen das erste die Einleitung, die sich mit dem Zwecke u. s. w. der Reisen Jesu, ihrem Schauplatze, mit den Einwohnern des Landes, dem Wesen und der Lebensweise der Juden u. s. w. beschäftigt, enthält. Das zweite Buch hat es mit den Reisen der Aeltern Jesu kurz vor der Geburt ihres Sohnes und in dessen Kindheit zu thun. Im dritten Buche werden die Reisen des Herrn in der ersten Periode seines Lehramtes, von seiner Taufe bis zum Ostersfeste erzählt. Das vierte Buch stellt die Reisen Jesu in der zweiten Periode seines Lehramtes, vom ersten bis zum zweiten Ostersfeste; das fünfte die Reisen desselben in der dritten Periode, vom zweiten bis dritten Ostersfeste dar; das sechste und siebente zeigt uns Jesum auf seinen Wanderungen während seiner Leiden und nach seiner Auferstehung. — Der Verf. hat es verstanden, Einheit in sein Werk zu bringen, was eben keine leichte Aufgabe war, da bekanntlich die Reihenfolge der betreffenden Begebenheiten sehr verschieden angegeben wird. Zu besonderem Lobe gereicht dieser Schrift die sorgfältige Benutzung der besten Hilfsmittel, ohne daß der Verf. sein eigenes Urtheil dabei aufgegeben hätte. — Möchte sie in den Händen vieler Leser den erzielten Nutzen stiften.

Die Verlagshandlung hat nichts gespart, dem Werke eine empfehlende äußere Ausstattung zu verleihen. Die Kupfertafeln und die Karte von Palästina zieren es vorzüglich.

Bucha bei Jena. Dr. M. W. G. Müller.

A n z e i g e.

Leider finde ich mich genöthigt, in Bezug auf meinen, am Schlusse vorigen Jahres versandten Prospect von Rehsch's Umrissen zu Shakspeare's Romeo und Julie

den resp. Bestellern dieser Umrisse bekannt zu machen, daß Unpäßlichkeit, vorzüglich aber öfteres Leiden an den Augen, es dem Hrn. Professor Rehsch im Laufe des vergangenen Winters unmöglich machten, anhaltend auf Kupfer zu arbeiten. Jene Umrisse sind daher noch nicht so weit beendigt, daß sie zu der früher angegebenen Zeit hätten erscheinen können; sie sind jedoch bereits so weit vorgerückt und namentlich in den Zeichnungen ganz ausgeführt, daß ich die Vollendung des Ganzen mit ziemlicher Gewißheit auf den Schluß dieses Jahres festsetzen kann, wo ich dann nicht unterlassen werde, durch wiederholte Bekanntmachung die Verehrer des großen Meisters auf das Erscheinen dieser „dritten Lieferung der Umrisse zu Shakspeare“ aufmerksam zu machen.

Leipzig, im April 1835.

Ernst Fleischer.